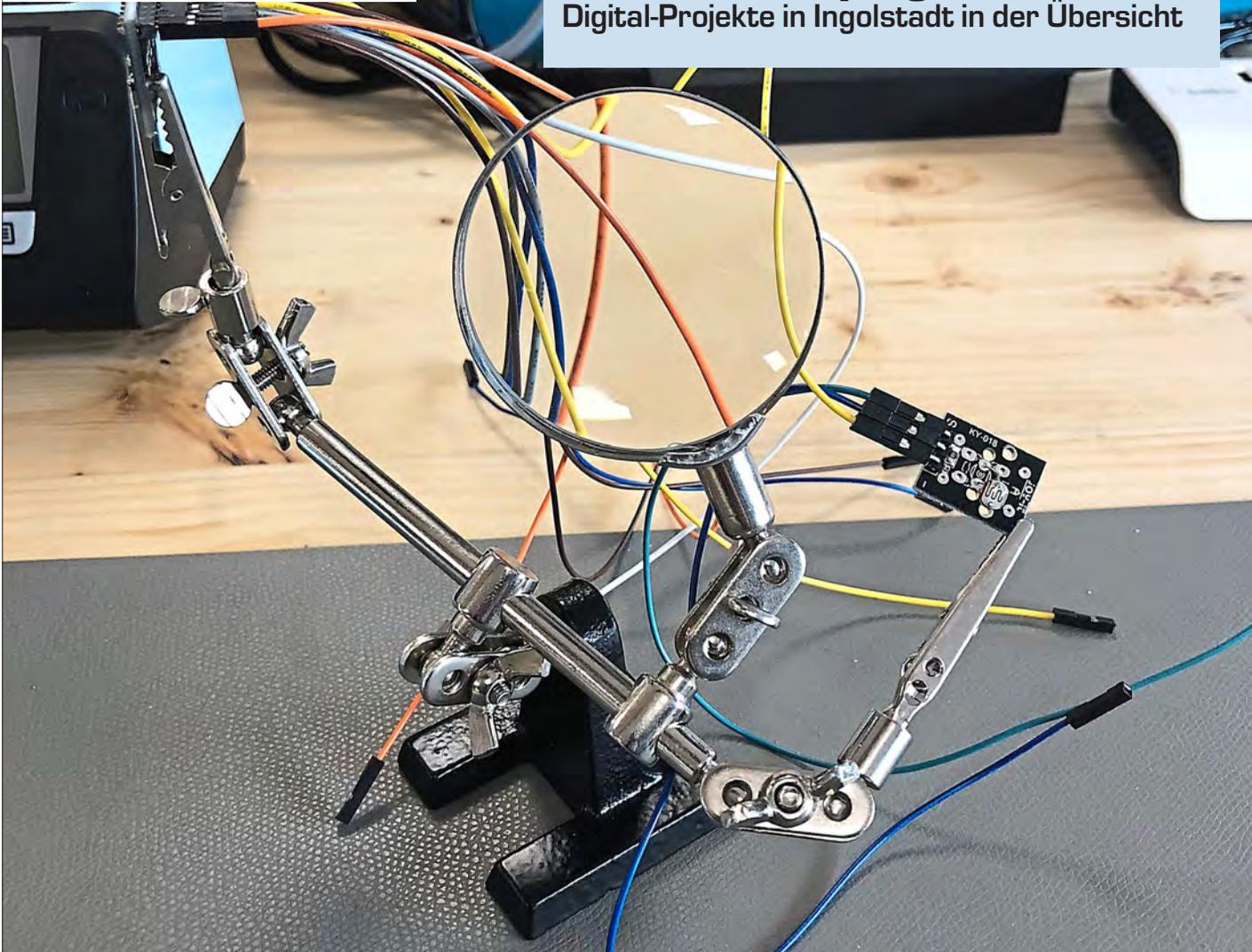




INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 46
30. November 2018

Unter die Lupe genommen
Digital-Projekte in Ingolstadt in der Übersicht



Nachhaltige Stadt
Stiftungsprofessur für
Verkehrsentwicklung



Kein Abfalleimer
ZKA informiert, welche
Stoffe wo entsorgt werden



Bezahlbar Wohnen
GWG setzt auf öffentliche
Fördermittel



INGOLSTADT *informiert*

Gütesiegel



Die Stadtbücherei Ingolstadt hat zum wiederholten Mal das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ erhalten. Gewürdigt wird damit das Engagement von Büchereien bei der Kooperation mit Schulen in den Bereichen Leseförderung, Vermittlung von Informationskompetenz und bibliothekfachliche Dienstleistungen für Schulbibliotheken. Foto: Rössle

Es geht weiter

Der Stadtrat hat beschlossen, dass weitere Maßnahmen aus den Handlungskonzepten „Soziale Stadt“ für das Augustin-, Konrad- und Piusviertel umgesetzt werden sollen. Dafür sind auch weiterhin Zuschüsse von Bund und Land zu erwarten. Konkret sollen Projekte gefördert werden, die das Wohnumfeld besser gestalten sowie größere Einzelprojekte, Maßnahmen in den Grünbereichen der Donau und dem Nordpark.

Zahl der Woche

248 000

Tonnen kommunale Abfälle der Stadt Ingolstadt und von fünf Landkreisen sowie privaten Unternehmen entsorgt und verwertet die MVA Ingolstadt jedes Jahr. Gleichzeitig gibt die Müllverwertungsanlage jährlich rund 195 000 Megawattstunden Fernwärme ab und versorgt damit weite Bereiche der Stadt Ingolstadt.

Zukunft

Breit aufgestellt

Die wichtigsten Projekte zum Thema Digitalisierung kurz zusammengefasst



Mobilität & Autonomes Fahren

Als bedeutender Automobilstandort steht der Sektor „Digitale Mobilität & Autonomes Fahren“ mit im Zentrum der Ingolstädter Digitalisierungsstrategie. Einer von mehreren Bausteinen ist die sogenannte „Erste Meile“, eine Teststrecke für autonomes Fahren auf innerstädtischen Straßen. In Ingolstadt wird außerdem ein Fraunhofer-Anwendungszentrum angesiedelt. Das renommierte Forschungsinstitut soll sich speziell um „Mobilität und Infrastruktur“ kümmern. Foto: Betz



Studenten & Wissenschaft

Im Rahmen der „Vision 10 000“ wollen Stadt und THI gemeinsam den Hochschulstandort Ingolstadt ausbauen – von 5500 Studierenden um weitere 2500 Studenten (weitere 2000 in Neuburg). Die THI wird dafür erweitert und um neue Studienfelder rund um das Thema „Mobilität“ ergänzt. In Ingolstadt wird außerdem ein Wissenschaftsrat eingerichtet, der die Förderprogramme der „Exzellenzstiftung Ingolstädter Wissenschaft – Ignaz Kögler“ strukturiert. Foto: Rössle



Urban Air Mobility

Zusammen mit dem Freistaat Bayern, den Landkreisen der Region und Partnern aus Industrie und Forschung (darunter Audi, Airbus, Fraunhofer, THI, KU und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt) beteiligt sich die Stadt Ingolstadt an der EU-Initiative „Urban Air Mobility“ (UAM). Das Ziel: die städtische Mobilität der Zukunft erforschen. Im Rahmen von „UAM“ sollen auch sogenannte „Flugtaxis“ entwickelt und getestet werden. Foto: Airbus



Künstliche Intelligenz

Durch Künstliche Intelligenz konnten bereits bedeutende Forschungsergebnisse erzielt werden, unter anderem in der Medizin und der Verkehrssicherheit. Die Region Ingolstadt wird in das Forschungsnetzwerk Künstliche Intelligenz in Bayern einbezogen. Dafür wird Ingolstadt ein wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen bekommen. Dieses soll mit den beiden Hochschulen modernste Forschung ermöglichen. Foto: Rössle



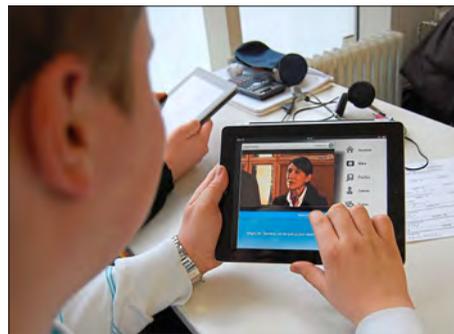
INGOLSTADT *informiert*

Die Stadt Ingolstadt verfolgt mit ihrer Digitalstrategie einen ganzheitlichen Ansatz. In diesem Jahr wurden zahlreiche Projekte rund um die Digitalisierung angestoßen, darunter die auf dieser Doppelseite beschriebenen Vorhaben. Die Stadt geht die Herausforderungen der Digitalisierung nicht alleine an, sondern gemeinsam mit den Landkreisen der Region und starken Partnern aus Wirtschaft und Forschung. „Der digitale Wandel erfasst die ganze Gesellschaft. Wir stehen dem offen gegenüber und möchten alle Chancen, die sich uns bieten, ergreifen – qualitativ und hochwertig. Im Zentrum stehen dabei die Menschen“, betont Oberbürgermeister Christian Lösel. Gerade weil keiner voraussagen kann, wie es in Zukunft aussieht, sei es wichtig, „keine Chance liegen zu lassen.“ Es werde sich herauskristallisieren, welche Projekte und Maßnahmen Erfolg haben werden: „Dann zahlt es sich aus, breit aufgestellt zu sein.“



Digitale Gründerzentren

„Digitalisierung“ bedeutet Technologie. Und um Technologie zu entwickeln, braucht man kluge Köpfe. Um diesen Menschen den Raum und die Möglichkeiten zu geben, ihr Wissen und ihre Ideen umzusetzen, gibt es in Ingolstadt das Digitale Gründerzentrum „brigk“ sowie den angeschlossenen „Makerspace“. In Manching ist zudem eine Dependence mit dem Namen „brigkAIR“ geplant. Hier wird es speziell um die Mobilität in der dritten Dimension gehen. Foto: Friedl



Jugend & Bildung

Digitalisierung beginnt schon in den Schulen und Kitas. Geplant sind unter anderem festinstallierte Multimedia-Einheiten, Tablets und WLAN sowie die Einführung von „Office 365“, die Schüler auch privat nutzen können. Alle Kita-Gruppen sollen zudem mit einem Laptop und mindestens einem Tablet pro Einrichtung ausgestattet werden. An das zukünftige Kompetenzzentrum für Künstliche Intelligenz soll ein Schülerforschungszentrum angegliedert werden. Foto: Michel



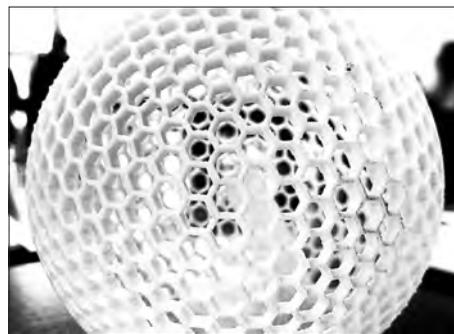
Bürgerbeteiligung & Veranstaltungen

Um die vielfältigen Themen der „Digitalisierung“ kennenzulernen, setzt die Stadt Ingolstadt zusammen mit ihren Partnern auch auf Veranstaltungen wie den „Futurologischen Kongress“, der bei den Besuchern bestens ankam und 2019 wiederholt werden soll. Auch das „Zukunftsforum“ der Initiative Regionalmanagement (IRMA) und der Innovationsallianz „Mensch in Bewegung“ zeigte viele Facetten des Themenkomplexes. Foto: Rössle



Medizin & Biotechnik

Für Patienten, Ärzte und Krankenhausmitarbeiter eröffnen sich durch die Digitalisierung ganz neue Chancen und Möglichkeiten. Die Technische Hochschule Ingolstadt wird sich in Zukunft intensiv den Themen Medizin und Life Sciences widmen und ab dem Jahr 2020 neue Studiengänge im Bereich der Gesundheits- und Lebenswissenschaften anbieten. Kooperationspartner ist das Klinikum Ingolstadt. Dazu sind auch zwei Stiftungsprofessuren geplant. Foto: Rössle



Digitale Kunst & Kultur

Um die Entstehung und Darstellung neuer digitaler Kunst und Kunstformen am Standort Ingolstadt zu fördern, soll ein Förderverein für digitale Kunst und Kultur („Digital Art“) gegründet werden. Ergänzend dazu könnten die bestehenden Museen um digitale Exponate und Darstellungsformen ergänzt werden. Hierfür soll ein Konzept in Auftrag gegeben werden. Vorstellbar sind zum Beispiel 3D-Darstellungen, etwa im Deutschen Medizinhistorischen Museum. Foto: Betz



Wirtschaft & Handel

Auf dem ehemaligen Bayernoil-Raffinerie-Gelände wird eine rund 75 Hektar große Industriebrache mit akribischem Aufwand erneuert, um eine neue Nutzungsmöglichkeit zu schaffen: Unter dem Namen „IN-Campus“ entsteht ein Hightech-Areal, ein innovativer Technologiepark für Ingolstadt. Bis Ende 2022 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Es entsteht schrittweise ein Spitzentechnologiezentrum für zukunftsweisende Technologien und Innovationen. Foto: Schalles



Zukunft

Fit für die Zukunft

OB regt Stiftungsprofessur für nachhaltige Stadt- und Verkehrsentwicklung an

Wie kann unsere Stadt durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz besser, nachhaltiger und lebenswerter werden? Mit diesem Forschungsauftrag soll sich eine Stiftungsprofessur der Stadt Ingolstadt beschäftigen, die Oberbürgermeister Christian Lösel im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie dem Stadtrat vorschlagen will. Angesiedelt werden soll sie an der Technischen Hochschule Ingolstadt.

Optimierung der Infrastruktur

„Smart City“ nennt man die intelligente Stadt, in der durch Digitalisierung das Leben angenehmer wird. Eine zunehmende Rolle für die Stadtentwicklung werden dabei Techniken wie Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen spielen. Sie sollen helfen, Systeme besser zu verstehen und gleichzeitig vorschlagen, wie sie zu optimieren wären – beispielsweise im Bereich des Verkehrs. Massenhafte Verkehrsdaten, die etwa durch intelligente Ampeln, vernetzte Fahrzeuge und verschiedenste Sensoren erfasst wurden, können durch Künstliche Intelligenz in Echtzeit ausgewertet und so Verkehrsströme und Nutzerverhalten analysiert werden. Damit kann kurzfristig der Verkehr optimal gesteuert werden („grüne Welle“, Parkleitsysteme, etc.), langfristig sollen diese Erkenntnisse zur Optimierung der gesamten Infrastruktur beitragen. Damit aber auch zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt: Durch eine effiziente Steuerung des Verkehrs können nicht nur individuelle Fahrzeiten verringert und die allgemeine Verkehrssicherheit erhöht werden, sondern durch effiziente Fahrweise werden auch Schadstoffe reduziert und Ressourcen geschont.

200 000 Euro pro Jahr

Solche nachhaltigen Verbesserungen sind nicht nur im Verkehr, sondern auch in vielen anderen Bereichen darstellbar: bei der Straßenbeleuchtung, der Abfallentsorgung und innerstädtischen Güterlogistik, der Schadstoffoptimierung oder der öffentlichen Sicherheit. „Nachhaltige Stadtentwicklung, Infrastruktur- und Verkehrsplanung“ – mit dieser Ausrichtung soll die



Oberbürgermeister Christian Lösel und THI-Präsident Walter Schober stellen eine Nachhaltigkeitsstrategie für Ingolstadt auf die Beine. Foto: Betz

Stiftungsprofessur der Stadt Ingolstadt an der Technischen Hochschule geschaffen werden und sich der KI-Forschung und ihrer Erprobung im Alltag widmen. Einen entsprechenden Vorschlag will Oberbürgermeister Christian Lösel im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie dem Stadtrat unterbreiten. Die Stiftungsprofessur soll mit einem Betrag von jährlich 200 000 Euro finanziert und für fünf Jahre eingerichtet werden. Dabei werden nicht nur technologische Möglichkeiten und regulatorische Rahmenbedingungen erforscht, sondern es sollen gemeinsam mit dem Ethikinstitut der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt auch ethische und moralische Fragen zum Einsatz der Künstlichen Intelligenz formuliert und beantwortet werden.

Stärkung des Standorts

„Diese Stiftungsprofessur bringt uns zwei große Vorteile: Erstens stärken wir den Wissenschaftsstandort Ingolstadt und leisten einen Beitrag zur Erforschung der KI in Deutschland. Viel mehr aber noch

helfen uns die Forschungsergebnisse, Ingolstadt in vielen Bereichen, nachhaltiger, effizienter und somit bürgerfreundlicher zu machen. Probleme wie Luftverschmutzung, Verkehrsaufkommen, intelligente Stromnetze zur Steuerung des Energieverbrauchs, Stärkung des ÖPNV durch intelligente, sichere, vernetzte und saubere Mobilitätslösungen sowie eine resiliente Wirtschafts- und Infrastruktur sind Zukunftsthemen“, zeigt sich der Oberbürgermeister überzeugt. „Alle Bemühungen um Digitalisierung haben das eine Ziel, dem Menschen zu dienen. Trotz Künstlicher Intelligenz sind auch künftig menschliches Hirn und Herz gefragt, denn der Technik kommt nur eine unterstützende Aufgabe zu“, so Dr. Lösel weiter. „Für die Technische Hochschule Ingolstadt ist die Professur ein weiterer wichtiger Baustein in der Strategie zum Aufbau eines KI-Zentrums an der THI. So können wir in einer Zukunftstechnologie einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung des Standorts Ingolstadt leisten“, so Walter Schober, Präsident der THI.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ZKA

Die Toilette ist kein Abfalleimer

Die Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) informiert,
welche Stoffe wo entsorgt werden sollen



Eine „Verzopfung“ entsteht,
wenn sich Fremdstoffe zu
einem Knäuel verbinden.
Foto: ZKA

Die Toilette wird oft als Abfalleimer missbraucht. Doch das schadet der Umwelt, weil so schädliche Stoffe in die Kanalisation gelangen. Da die Fremdkörper mühevoll entfernt werden müssen, steigen auch die Kosten und damit die Abwassergebühren. Doch was gehört wohin? Die Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) informiert.

■ Hygieneartikel und Abfall: Es gibt offensichtlich nichts, was nicht schon ein-

mal in der Toilettenschüssel statt im Müll-eimer gelandet ist. Hygieneartikel wie Slip-einlagen oder Tampons, Kondome oder Wattestäbchen, ja sogar Mullbinden, Strumpfhosen oder Windeln werden gerne hinuntergespült. Auch Rasierklingen, Zigarettenkippen oder Katzenstreu landen in der Toilette. Dadurch kann nicht nur der heimische Abfluss verstopfen, diese Fremdstoffe gefährden auch den Betrieb von Pumpen und Maschinen in der Klär-

anlage, weil sie sich dort verfangen und mühevoll entfernt werden müssen. Auch lagern sie sich nicht selten in Abwasser-rohren ab. Wenn man bedenkt, wie viele Hunderte Kilometer Rohre unter den Stra-ßen verlaufen, wird klar, wie aufwendig und teuer die Reinigung ist. Besonders gefährlich sind Feuchttücher aus Vlies: Sie sind extrem reiß-, wring- und wasserfest. Über die Toilette entsorgt, verursachen diese Tücher Schäden an den Pumpen, weil sie sich „verzopfen“ und stören so massiv den Kläranlagenbetrieb. Richtige Entsorgung: Restmülltonne.

■ Medikamente: Die ZKA Ingolstadt ist technisch hervorragend ausgerüstet. Trotzdem kann sie nicht alle Inhaltsstoffe von Medikamenten aus dem Abwasser filtern. Diese Stoffe gelangen daher zum Teil in Flüsse und Bäche und belasten dort Tiere und Pflanzen. Richtige Entsorgung: Restmülltonne.

■ Fette und Öle: Fette und Öle setzen sich in den Kanalrohren ab und stören außerdem die biologische Reinigung des Abwassers. Dadurch wird eine gesonderte Behandlung nötig, was nicht nur einen hohen Arbeitsaufwand mit sich bringt, sondern auch die Betriebskosten der Kläranlagen erhöht. Richtige Entsorgung: Restmülltonne.

■ Essensreste: Essensreste, die über die Toilette entsorgt werden, erhöhen auch den Aufwand und die Kosten für die Kanalreinigung. Sie verursachen üble Gerüche und führen zu Rattenbefall. Richtige Entsorgung: Biotonne.

■ Batterien, Chemikalien, Farben: Batterien, Akkus und Elektroschrott aber auch chlorhaltige und ätzende Reinigungsmittel, Altöl, Chemikalien und Lacke gefährden die biologische Abwasserreinigung in der Kläranlage. Richtige Entsorgung: Problem-müll- Sammelstelle.

Mehr Infos dazu und was Sie zu einer funktionierenden Abwasserreinigung beitragen können, finden Sie unter: www.zka-ingolstadt.de.

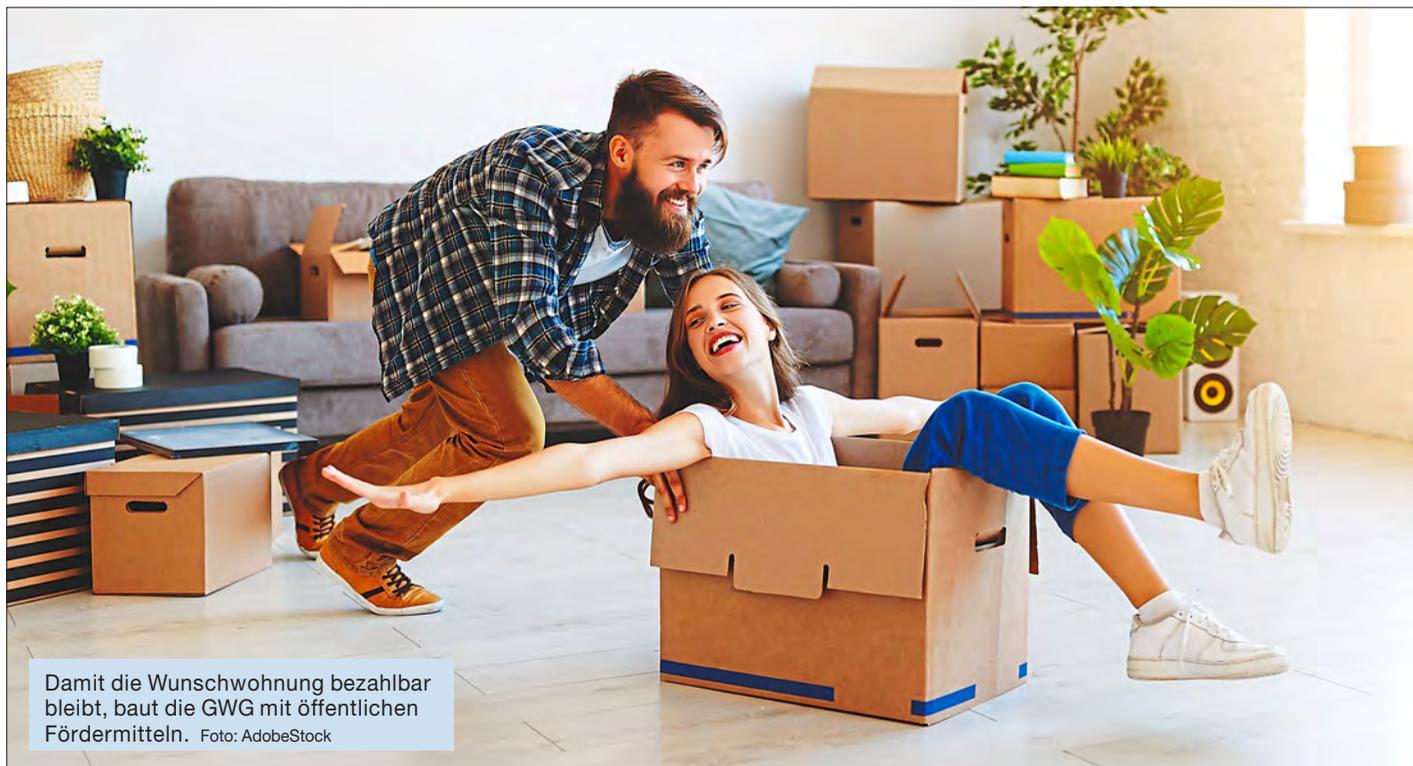


Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Wie bleibt Wohnen bezahlbar?

Die GWG setzt bei ihrem Bauprogramm auf öffentliche Fördermittel



Damit die Wunschwohnung bezahlbar bleibt, baut die GWG mit öffentlichen Fördermitteln. Foto: AdobeStock

Aufgrund der bereits durchgeführten Bautätigkeiten und Investitionen in den vergangenen Jahren liegt Ingolstadt, bezogen auf die Zahl an Sozialwohnungen pro Einwohner, bereits jetzt auf dem ersten Platz im bayernweiten Vergleich. Gemessen am Gesamtwohnungsbestand verfügt Ingolstadt mit 8,6 Prozent im Vergleich zu den acht größten Städten Bayerns über den höchsten Anteil an gefördertem Wohnraum. Diese Sozialwohnungsquote soll bis zum Jahr 2026 bis auf 11 Prozent ausgebaut werden. Dahinter steckt eine Bauleistung von rund 3300 Wohnungen.

Bauen, bauen, bauen

Das aktuelle „Sonderbauprogramm 1.0“ der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) umfasst bis zum Jahr 2021 insgesamt 1700 neue Mietwohnungen im bezahlbaren Preissegment. Die Projekte verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet. Davon sind bereits 410 Einheiten fertiggestellt und bezogen. Über 840 Wohnungen beinhaltet das aktuelle Bau-

programm 2018/19 und weitere 450 Einheiten werden durch Dritte realisiert. Aufgrund der Prognose zur Bevölkerungsentwicklung wurde für den Anschluss daran bis zum Jahr 2026 ein weiteres Maßnahmenpaket unter dem Titel „Sonderbauprogramm 2.0“ mit zusätzlichen 1600 Wohnungen beschlossen.

Nahezu alle diese neuen Wohnungen werden mit öffentlichen Fördermitteln finanziert, sodass bezahlbare Mietpreise, je nach Einkommensverhältnissen und Wohnberechtigungsschein, für 6 Euro, 7 Euro und 8 Euro pro m² monatlich angeboten werden können. Diese günstigen Mietpreise können aufgrund von zinsgünstigen Krediten von Seiten der Regierung von Oberbayern und individuellen Zuschüssen für die Bewohner angeboten werden.

Die „Eintrittskarte“

Für diese Zuschüsse gibt es allerdings bestimmte Zugangsvoraussetzungen: Die „Eintrittskarte“ für eine öffentlich geförderte

Wohnung ist der sogenannte „Wohnberechtigungsschein“ (WBS). Dieser kann beim örtlichen Wohnungsamt beantragt werden und richtet sich nach bestimmten Einkommensgrenzen. Diese Einkommensgrenzen werden im Rahmen der Bayerischen Wohnraumförderung (BayWoFG) festgesetzt. Ziel ist es, rund 60 Prozent der bayerischen Bevölkerung den Zugang zur Wohnraumförderung zu ermöglichen.

Die Einkommen haben sich allerdings in den letzten Jahren so entwickelt, dass dieser Anteil nicht mehr erreicht wurde und daher eine Anpassung der Einkommensgrenzen notwendig war.

Einkommensgrenzen erhöht

Genau diese Erhöhung der Einkommensgrenzen wurde im Rahmen einer Gesetzesänderung vom Bayerischen Landtag in diesem Jahr beschlossen. Die Einkommensgrenzen richten sich nach dem durchschnittlichen Jahresbruttoeinkommen des Haushaltes – maßgeblich ist dabei das Ge-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

samteinkommen. Bei der Berechnung werden zusätzliche Beträge abgezogen, so dass sich die tatsächlichen Einkommensgrenzen noch etwas weiter erhöhen. Der WBS ist darüber hinaus in verschiedene Stufen unterteilt. Die unterste Grenze stellt die Stufe I dar. Darüber hinaus kann diese Grenze für Stufe II mit bis zu 30 Prozent und für die Stufe III mit bis zu 60 Prozent des Einkommens überschritten werden, um trotzdem noch die Berechtigung für eine geförderte Wohnung zu erhalten.

Bei einer vierköpfigen Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern ergäbe sich beispielsweise in der höchsten Einkommensstufe (in der Stufe III) folgende Beispielkonstellation, die zur Erteilung eines Wohnberechtigungsscheins führen könnten:

4-Personenhaushalt	80 700 Euro
Kinderaufschlag Kind 1	3600 Euro
Kinderaufschlag Kind 2	3600 Euro
Bruttogesamteinkommen	87 900 Euro

Bei diesen Zahlen handelt es sich um Beispielbeträge. Die tatsächlichen Einkommensgrenzen werden individuell berechnet.

Vom Gesamtbestand der GWG mit rund 7200 Mietwohnungen befinden sich knapp 4000 Einheiten im Segment der öffentlich geförderten Wohnungen und können daher zu einem günstigeren Mietpreis angeboten werden. Es lohnt sich also zu prüfen, ob die Bedingungen für einen Wohnberechtigungsschein erfüllt sind.

Ein Schwerpunkt im Bauprogramm der GWG ist das familienfreundliche Wohnen. Foto: Julia Knop





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Comingolstadt

Bei jedem Wetter

Egal ob es regnet oder schneit, der comingolstadt ist kein Weg zu weit



Transparenz ist dabei einer der wichtigsten Grundsätze der comingolstadt. Beratungsgespräche finden auf Wunsch persönlich zu Hause oder im Kundencenter in der Mauthstraße 4 statt. Foto: Comingolstadt

Als starker Partner in der Region ist es für das Ingolstädter Unternehmen eine Selbstverständlichkeit, den Bürgern und Kunden umfassend beratend zur Seite zu stehen. Beratungsgespräche finden auf Wunsch persönlich zu Hause statt, und neben der rund um die Uhr erreichbaren, kostenfreien Hotline, ist während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 13 Uhr) auch ein persönlicher Ansprechpartner des Unternehmens im Kundencenter in der Mauthstraße 4 verfügbar.

Transparenz ist dabei einer der wichtigsten Grundsätze der comingolstadt. Versteckte Kosten oder undurchschaubare Tarifmodelle gibt es nicht. Die detaillierte Darstellung der einzelnen Tarife sowie deren Unterschiede werden offen kommuniziert. Die Produktpalette umfasst dabei für jeden Bedarf den geeigneten Tarif. So ist beispielsweise der fiberbasic mit einer Geschwindigkeit von bis zu 500 Mbit/s das Rundum-Sorglos-Paket der comingolstadt, das nicht nur die

unbegrenzte Telefonie ins deutsche Festnetz sowie eine Internetflatrate beinhaltet, sondern zusätzlich eine zweite Telefonleitung bietet. Wer ebenfalls über die Glasfaserleitung TV empfangen möchte, kann dies jederzeit dazu buchen, auch in HD-Qualität.

Glasfaser ist nicht gleich Glasfaser

Viele Anbieter preisen eine hohe Geschwindigkeit bei der Datenübertragung mit Glasfaser an, erwähnen dabei aber oft nicht, dass ein Teil der Datenübertragung weiterhin über das alte Kupfernetz erfolgt. Bei dieser Methode geht viel Leistung verloren. Die comingolstadt hingegen legt den Glasfaseranschluss komplett bis in die Wohnung der Kunden und garantiert so, dass alle Dienste mit maximaler Geschwindigkeit genutzt werden können.

Einfach wechseln

Um zu gewährleisten, dass der Anbieterwechsel reibungslos verläuft und mit

möglichst wenig Aufwand behaftet ist, übernimmt die comingolstadt im Auftrag des Kunden alle nötigen Formalitäten bezüglich Kündigung und, sofern gewünscht, Portierung der bisherigen Rufnummer.

Kurze Kommunikationswege und der umfassende Service aus einer Hand sorgen dabei effizient für eine geringstmögliche Bearbeitungsdauer, denn bei comingolstadt steht der Kunde immer im Vordergrund.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadtinformiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert